

# Warum Männer und Frauen so anders über Autobahnen denken

**Geschlechter und Politik** Stimmbürgerinnen brachten Albert Röstis Autobahnprojekt zu Fall. Wie ist das zu erklären? Und wer fährt eigentlich besser Auto?

Jacqueline Büchi

Hätten am Sonntag nur Männer abgestimmt, stünde einem Ausbau der Autobahnen in der Schweiz nichts mehr im Weg. 56 Prozent der männlichen Wähler befürworteten die Vorlage von Verkehrsminister Albert Röstli laut Nachbefragung, während nur 39 Prozent der Frauen Ja sagten. Das ergibt einen Geschlechterunterschied von satten 17 Prozentpunkten. Warum spaltet ein Infrastrukturprojekt die Bevölkerung entlang ihrer Chromosomen?

— **Frauen werden linker, Männer rechter**

Die Hinweise darauf, dass die Geschlechter politisch ganz generell auseinanderdriften, haben sich in den letzten Jahren verdichtet. So zeigen etwa die Daten der Wahlstudie Selects, dass an den eidgenössischen Wahlen 2023 junge Frauen signifikant häufiger rot-grün wählen als junge Männer.

Analysen ergeben zudem, dass sich in den vergangenen Jahren Abstimmungsvorlagen gehäuft haben, bei denen eine Mehrheit der Männer etwas anderes wollte als die Mehrheit der Frauen. Ein extremes Beispiel war die AHV-Reform, die 2022 an die Urne kam und eine Erhöhung des Frauenrentenalters auf 65 Jahre vorsah. Während die Frauen sie mit einer Zweidrittelmehrheit ablehnten, nahmen die Männer sie ebenso deutlich an – die Befürworter setzten sich durch. Damals betrug der Unterschied zwischen den Geschlechtern laut Nachbefragung rekordverdächtige 28 Prozentpunkte.

— **Ein anderes Verhältnis zum Auto – und zur Umwelt**

Liegt die unterschiedliche Betroffenheit beim Frauenrentenalter auf der Hand, ist die Relevanz des Geschlechts in verkehrspolitischen Fragen auf den ersten Blick weniger klar. Laut dem Politologen Lucas Leemann ist aus der Forschung aber bekannt, dass Frauen im Schnitt nicht nur linker, sondern auch klimasensitiver sind als Männer. «Dies dürfte bei dieser Abstimmung eine Rolle gespielt haben.» Schon bei früheren Abstimmungen, etwa über die zweite Gotthard-Röhre war der Ja-Anteil bei den Männern höher als bei den Frauen. Leemann



Ginge es nach den Männern, würde das Netz der Nationalstrassen ausgebaut: A2 vor dem Gotthard-Nordportal. Foto: Keystone

vermutet, dass dies auch damit zu tun haben könnte, dass die Faszination fürs Auto bei der männlichen Hälfte der Bevölkerung im Schnitt ausgeprägter ist.

Dies legt auch ein Blick in den Mikrozensus Mobilität und Verkehr nahe, eine Erhebung des Bundes zum Mobilitätsverhalten. Dieser zeigt, dass Männer auch heute noch deutlich häufiger einen Führerschein besitzen als Frauen. 89 Prozent der volljährigen Männer haben die Autoprüfung abgelegt, aber nur 78 Prozent der Frauen. Umgekehrt besitzen Frauen häufiger ein Abo des öffentlichen Verkehrs.

Timo Ohnmacht ist Verkehrssoziologe an der Hochschule Luzern. Er betont, dass Rollenbilder die Art, wie wir über Mobilität nachdenken, schon früh prägen: «Wir wissen, dass in den meisten

Familien die Männer deutlich häufiger am Steuer sitzen und die Frauen eher Mitfahrerinnen sind. Schon Kinder sind deshalb mit der Vorstellung konfrontiert, dass es männlich ist, am Steuer zu sitzen.» Nicht umsonst bedeute der englische Ausdruck «to be in the driver's seat», dass man die Kontrolle innehat.

— **Männer nutzen das Auto anders**

Natürlich, sagt Verkehrssoziologe Ohnmacht, gebe es auf der Strasse weder «die Männer» noch «die Frauen». Wie wir uns fortbewegen, hänge stark von unseren Lebensentwürfen und den konkreten Umständen ab. Es sei aber eine Tatsache, dass der Beschäftigungsgrad der Männer heute in der Schweiz immer noch signifikant höher sei als jener der

**«Typisch für Frauen ist eine Abfolge kurzer Wege, während Männer eher längere Strecken fahren.»**

Timo Ohnmacht

Verkehrssoziologe an der Hochschule Luzern

Frauen – dies schlage sich auch im Verkehrsverhalten nieder.

Da Frauen immer noch stärker mit Care-Arbeit beschäftigt seien, legten sie häufiger kurze Wege zurück: «Das Kind in die Musikschule bringen, einkaufen, sich um Angehörige kümmern: Typisch für Frauen ist eine Abfolge kurzer Wege, während Männer eher längere Strecken fahren, etwa auf den Autobahnen.» So liege ein Ja zu einem Autobahnausbau für Männer nur schon aufgrund eigennütziger Erwägungen näher.

— **Zugabe: Wer fährt besser?**

Diskussionen über Frauen und Männer am Steuer sind oft klischeebehaftet. In Frankreich sorgte im Sommer eine Kampagne für Strassensicherheit für Schlagzeilen. Sie wollte Autofah-

rer zu einer defensiveren Fahrweise animieren – mit dem Slogan: «Fahr wie eine Frau!» Empörte Reaktionen liessen nicht lange auf sich warten.

Ist es wirklich so, dass Frauen sicherer fahren? Oder stimmt im Gegenteil das Klischee, dass sie häufiger Unfälle verursachen? Timo Ohnmacht hat diese Frage in einer Studie untersucht. Seine Antwort: «Es kommt darauf an.» Ein seriöser Vergleich sei nur dann möglich, wenn man nicht nur das Geschlecht berücksichtige, sondern auch, wie viele Kilometer die betreffenden Personen in einem bestimmten Zeitraum mit dem Auto zurückgelegt hätten. Ohnmachts Auswertung zeigte: Junge Frauen verursachen weniger Unfälle als junge Männer – im höheren Alter ist es jedoch genau umgekehrt.